

Zeitungsartikel:

“Technologiefirmen fehlt das Kapital”

Süddeutsche Zeitung, 29. Oktober 2004

Technologiefirmen fehlt Kapital

Schlechte Finanzierungschancen treiben Unternehmen ins Ausland

München – Junge Technologieunternehmen beklagen die schlechten Finanzierungsbedingungen in Deutschland. Weil sie keinen ausreichenden Zugang zu Kapital haben, können viele Firmen nicht wie geplant wachsen und wandern daher ins Ausland ab oder sind von der Insolvenz bedroht. Das ist das Ergebnis einer Studie der Beratungsgesellschaft Mummert & Company in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut. Befragt wurden mehr als 700 Unternehmen, und zwar aus allen wichtigen Technologiebranchen Deutschlands.

Knapp 42 Prozent der befragten Firmen beurteilen den Standort Deutschland als wenig attraktiv oder gar unattraktiv für Technologieunternehmen. Das Kernproblem sehen zwei Drittel der Firmen in einem unzureichenden Zugang zu Kapital. Nahezu 80 Prozent der befragten Unternehmen haben laut der Studie eine Finanzierungslücke; knapp zwei Drittel davon brauchen mehr als zwei Millionen Euro frisches Kapital, um ihr Geschäft fortzuführen.

„Je kleiner und jünger die Unternehmen, desto schwieriger ist es für sie, sich Kapital zu beschaffen“, beschreibt Harald Maehrle, geschäftsführender Gesellschafter von Mummert & Company die Ergebnisse der Umfrage. Die Ursachen lägen allerdings sowohl bei den Kapitalgebern als auch bei den Unternehmen selbst. „Es gibt beispielsweise noch viele Technologiefirmen aus der Boomzeit um die Jahrtausendwende, die aber vielleicht nicht die Qualität haben, um jetzt frisches Kapital zu bekommen“, erklärt Maehrle. Noch immer sei eine Marktberreinigung im Gange, ergänzt er. „Leider

bleiben dabei allerdings auch Unternehmen auf der Strecke, die es schaffen könnten, wenn sie eine Anschlussfinanzierung bekämen.“ Für die Unternehmen mit der höchsten Qualität sei es aber nach wie vor kein Problem, an Geld zu kommen, wenn sie sich potenziellen Kapitalgebern gut präsentierten.

Wichtigste Kapitalgeber für die Technologiebranche sind Finanzinvestoren – also Wagniskapitalgesellschaften (Venture Capital, VC) und vermögende Privatinvestoren. Rund 53 Prozent der befragten Betriebe nahmen überwiegend von ihnen Kapital in Anspruch. Im vergangenen Jahr haben jedoch VC-Gesellschaften nur etwa ein Fünftel dessen investiert, was sie noch im Jahr 2000 in junge Firmen steckten. Zum einen wurden viele VC-Fonds geschlossen, auch Großkonzerne stellten weniger Wagniskapital zur Verfügung. Zudem haben sich große Beteiligungsfirmen aus der Frühphasenfinanzierung zurückgezogen und investieren nur noch in reife Unternehmen. Und schließlich bemühen sich viele der noch aktiven VC-Firmen derzeit, bei Investoren neues Geld einzusammeln, haben dabei aber offenbar Schwierigkeiten. Banken haben als Finanzierungsquelle für jüngere Firmen kaum eine Bedeutung, Ausnahmen sind Förderbanken wie die LfA Förderbank Bayern.

Im Ausland tun sich Technologiefirmen offenbar leichter, frisches Geld einzutreiben. Maehrle nennt als Beispiel GPC Biotech. Das Biotechnologieunternehmen eröffnete eine Niederlassung in den Vereinigten Staaten, ließ sich an der High-Tech-Börse Nasdaq notieren und sammelte dort Kapital ein.